Jod aus Tang

Autor(en): **Burckhardt, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jod aus Tang

BILDBERICHT VON P. BURCKHARDT

An den öden, flachen, unfruchtbaren Küsten der äußeren Bretagne trifft man lange, weiße Rauchwolken, die vom immerwährenden Wind dem Boden nach gejagt werden. Es sind die Feuer der Varecgewinner. Die vom stürmischen Meer losgerissenen und angespülten graubraunen Bänder des Seetanges werden gesammelt. Der aus Dijon stammende Chemiker Courtois hat im Jahre 1811 in der Asche dieser Pflanze Jod in Eiweißverbindungen entdeckt. Alle Pflanzen brauchen Jod zu ihrem Aufbau. Die Meerespflanzen aber, und von diesen besonders die Tange, enthalten dieses Element in ganz beträchtlichen Quantitäten, durchschnittlich 0,05 %. Sie entziehen es dem jodhaltigen Meerboden und -wasser. Der gesammelte Tang wird nun auf dem steinigen Ufer getrocknet, was aber nur im August und September geschehen kann, denn das neblige und regenreiche Klima erlaubt es in der übrigen Zeit des Jahres nicht. Das Meer ist sehr ungleich mit seinen Gaben. Nicht nach jedem Sturm wird Tang angetrieben. Es lohnt sich darum nicht, Leute anzustellen. Um das Gewerbe erträglich zu gestalten, muß die ganze Familie mithelfen. An einem günstigen Tag kann an einem Feuer bis zu 1000 kg Varec, die Asche mit den unverbrennbaren Jod- und Bromsalzen, gewonnen werden. Aber viele Wochen Abwartens und mühsamer Arbeit sind für das Sammeln und Ausbreiten solch einer Menge nötig! Der Preis, der für ein derartiges Quantum bezahlt wird, ist gering. Er schwankt zwischen dreißig und fünfzig Schweizerfranken. Diese Asche wird in die chemischen Fabriken geliefert, wo ihr durch Auslaugung und Erhitzung das Jod entzogen wird, das in der Medizin die mannigfaltigste Verwendung findet.

Von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr besorgt dieser Bretone die Verbrennung des getrockneten Seetangs. Regelmäßig, um möglichst viel verbrennen zu können, ohne das Feuer zu ersticken, verzettelt er den Tang über dem langgestreckten Feuer.

De 6 heures du matin à 9 heures du soir, ce Breton surveille son feu. Il répartit de façon régulière sur toute la longueur du brasier le plus de varech possible, sans toutefois étouffer son feu.

Bretonischer Junge beim Sammeln von Seetang, der von der Brandung in großen und kleinen Büscheln aufs Trockene geworfen wird.

La récolte du varech sur une plage bretonne.

Der Seetang, dem Meere entzogen, wird unweit des Ufers zu Haufen aufgeschichtet und getrocknet. Erst wenn trockenes Wetter es erlaubt, wird er verbrannt.

Le varech tiré de la mer est séché sur la plage. Un jour de beau temps il est incinéré.

L'iode par le varech

Découvert en 1811 par le chimiste dijonnais Courtois, l'iode existe à l'état naturel dans l'eau de mer (2,2 milligrammes par litre), dans de nombreuses eaux minéralisées, dans les végétaux marins. On extrait ce corps simple des eaux-mères, du nitrate de soude et du varech qui en contient une forte proportion 0,05 %.

Sur les côtes de Bretagne, on peut voir durant les beaux jours d'août et septembre de longues fumées blanches. Ce sont les feux de varech dont les cendres traitées chimiquement fourniront la teinture d'iode. La mer livre le varech au Breton, il le récolte, le fait sécher sur la plage et lorsqu'il en a une quantité suffisante l'incinère. Un ouvrier surveillant attentivement son feu, brûle jusqu'à 1000 kg. de varech par jour, ce qui lui rapportera de 30 à 50 fr. de monnaie. Bonne journée, certes, mais qui représente un travail préparatoire de semaines durant.